

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 7

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzbesprechungen

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

En avant la musique / *Avanti la musica*. Regie: G. Bianchi, 1962; Verleih: Royal; franz./ital. Im Thema lange überholter Schwank aus einem süditalienischen Dorf, das sich in Erwartung der amerikanischen Truppen seiner faschistischen Vergangenheit zu entledigen sucht. Mit dem Paar Fernandel und Gino Cervi suchen die Produzenten vom Welterfolg «Don Camillo und Peppone» – allerdings mit geringen Aussichten – zu profitieren. (II–III)

Tunnel 28. Regie: Robert Siodmak, 1962; Verleih: MGM; deutsch. Eine Tunnel-Flucht nach West-Berlin eindrucksvoll schildernd, richtet der Film das Augenmerk mehr auf die äußere Spannung. So kommt die geistige Auseinandersetzung und menschliche Vertiefung zu kurz und bleibt es zu sehr bei der – freilich ansprechenden – Unterhaltung. (II–III) Cf. Bespr. Nr. 7, 1963.

III. Für Erwachsene

Baron Prásil (Baron Münchhausen). Regie: Karel Zeman, 1961; Verleih: Rialto; tschechisch. In verfeinertem Trickverfahren hergestellte, in ihrer künstlerischen Sorgfalt beeindruckende Wiedergabe der bekannten Erzählung. Bei sicherem Geschmack in der Darstellung der Ereignisse bleiben die Gestalten zu sehr blutleere Schemen. (III)

Crooks anonymous (Stehlen auf vornehm). Regie: Ken Annakin, 1962; Verleih: Columbus; englisch. Komödie um einen Dieb, der in einem von bekehrten Ex-Dieben geleiteten Institut seiner Tätigkeit entwöhnt wird, aber noch etliche Versuche zu bestehen hat, bis die Heirat ihm definitiven Halt gibt. Erwachsenenunterhaltung nach englisch-humoriger Art. (III)

Ira di Achille, L' (Achilles). Regie: Marino Girolami, 1962; Verleih: Monopol; italienisch. Historischer Abenteuerfilm, der zwar ausdrücklich Bezug nimmt auf Homers «Ilias», aber ansonsten ganz einfach in Schwerterklirren, pathetischen Reden und in etwas Erotik macht. (III)

Maciste, il gladiatore più forte del mondo (Tod in der Arena). Regie: Antonio Leonviola, 1962; Verleih: Monopol; italienisch. Ein Filmausflug mehr in alte Mythologien. Das Ergebnis sind endlose Schlägereien vor antikem Hintergrund in gewohnt dürrer Spielhandlung. (III)

Nachts ging das Telefon / *Unsere tollen Männer*. Regie: G. v. Cziffra, 1962; Verleih: Elite; deutsch. Deutscher Verwechslungsschwank an Bord einer Yacht im Mittelmeer. Der nicht unoriginelle Vorspann und einige lustige Einfälle sind in sehr viel Stroh eingepackt. Auch textilallergische Badenixen retten die Sache nicht. (III)

Night creatures (Bande des Captain Glegg, Die). Regie: Peter G. Scott; 1962; Verleih: Universal; englisch. Englischer Schmugglerfilm mit viel Gespensterschreck, Blut und Totschlag, aber ohne Ansprüche auf Niveau in der Gestaltung. (III)

Prostitution, La. Regie: Maurice Boutel, 1962; Verleih: Glikmann; französisch. Der Titel «Mädchenhandel» würde besser zu diesem französischen Film passen, der unter Beratung der Interpol mit ehrlichen Absichten über die üblen Methoden internationaler Banden aufzuklären versucht. Allerdings wirkt die Handlung konstruiert und das Verhalten des Opfers ungläubhaft. (III)

Six black horses (Sechs schwarze Pferde). Regie: Harry Keller, 1962; englisch. Wildwester, der eine Witwe, den Mörder ihres Mannes und einen jüngeren Cowboy als ihren neuen Mann ins Spiel bringt. Nicht ohne Sorgfalt gedreht, aber wegen der unkritischen Hinnahme des «Mordes aus Auftrag» nicht für Jugendliche. (III)

Thirteen West Street (Tiger ist unter uns, Der). Regie: Philip Leacock, 1961; Verleih: Vita; englisch. Amerikanischer Kriminalfilm, der das Problem der Kriminalität gutgestellter Jugendlicher aufgreift, aber, bei spannender Gestaltung, mit der Diskussion an der Oberfläche bleibt. (III)

III–IV. Für reife Erwachsene

Alexander Newskij. Regie: S. M. Eisenstein, 1938; Verleih: Beretta; russisch. Eisensteins Werk um den russischen Nationalhelden, der die Deutschordensritter besiegte. Eindrucks mächtiges Epos, das über sowjetkommunistische politische und antireligiöse Absichten hinausreicht und ob seines hohen künstlerischen Pathos zu bleiben verdient. (III–IV) Cf. Bespr. Nr. 5, 1963.

Zwischen Schanghai und St. Pauli. Regie: Wolfgang Schleif, 1962; Verleih: Elite; deutsch. Deutscher Abenteuerfilm um ein entführtes Millionärstöchterchen, das von treuherzigen und faustkräftigen Matrosen gerettet wird: zu wenig an Geist, zuviel eines frech spekulierenden Bauchtanzes. (III–IV)

IV. Mit Reserven

Pigeon that took Rome, The (Es begann in Rom). Regie: Mel Shavelson, 1962; Verleih: Star; englisch. Die satirisch beleuchteten Erlebnisse zweier amerikanischer Offiziere, die, als Priester getarnt, im besetzten Rom einen Spionageauftrag durchführen sollen. Der Unterhaltungswert einiger gelungener Teile wird durch Taktentgleisungen in Frage gestellt. Reserven. (IV) Cf. Bespr. Nr. 7, 1963.

Straße der Verheißung. Regie: Imo Moszkowicz, 1962; Verleih: Columbus; deutsch. Ein Matrose heiratet ein Mädchen, das er durch Zufall während eines Landurlaubs kennengelernt hat. Später sieht man, wie die Geschichte damals auch anders hätte verlaufen können. Die Darstellung des Milieus und sittlich fragwürdige Tendenzen bedingen Reserven. (IV)

IV–V. Mit ernstern Reserven, abzuraten

Eva. Regie: Joseph Losey, 1962; Verleih: Majestic; französisch. Gesellschaftlich hochgekommene Dirne ruiniert einen ihr hörig gewordenen verheirateten Mann: Film, in dem die Anstrengungen zu bedeutungsvoller, an Antonioni orientierter, Gestaltung im umgekehrten Verhältnis stehen zur Flachheit der Inspiration. Ernste Vorbehalte. (IV–V)

Mondo sexy di notte (Frauen, Sex und heiße Nächte). Regie: Mino Loy, 1962; Verleih: Rex; italienisch. Fast hat man den Eindruck, die neueren Filme mit Nachtclub-Attraktionen seien nur Restenverwertung der früheren. Also auch hier das übliche – mit womöglich noch hilfloserem Kommentar. Auch darum kann man nur abraten. (IV–V)

Schwarz-weiß-rote Himmelbett, Das. Regie: Rolf Thiele, 1962; Verleih: Emelka; deutsch. Deutsche Jugend um 1914. Eine Karikatur bürgerlicher Scheinmoral (wozu hier auch die Beichte gehört!). Vor den mit Ernst aufgeworfenen Fragen flüchtet sich der Film in ein unverbindliches Ende. Diese ethische Verspieltheit und allerhand Geschmackloses bedingen ernste Reserven. (IV–V) Cf. Bespr. Nr. 7, 1963.

Nudistenfilm

Nudist story, The. Regie: J. P. Wyler, 1962; Verleih: Regina; englisch. Nudisten-Propagandafilm üblicher Art, in dem das Dialogwort: «Nudismus ist nicht nur Hobby, sondern ein Glaube» sehr treffend die geistwidrige, unfruchtbare Verabsolutierung der Körperkultur zusammenfaßt.

Pigeon that took Rome, The (Es begann in Rom)

IV. Mit Reserven

Produktion: Paramount; **Verleih:** Star; **Regie:** Mel Shavelson, 1962; **Buch:** M. Shavelson, nach einem Roman von Donald Downes; **Kamera:** D. Fapp; **Musik:** A. Cigognini; **Darsteller:** Ch. Heston, E. Martinelli, H. Guardino u. a.

Nach der Landung in Süditalien schicken die Amerikaner zwei Offiziere als Spione in das von den Deutschen besetzte Rom. Als Priester getarnt, finden sie durch einen irischen Monsignore Anschluß an die Widerstandsbewegung und Aufnahme in eine römische Familie. Da sich der Funkverkehr als zu riskant erweist, wird ihnen eine Ladung Brieftauben zugestellt. Sie fallen jedoch alle bis auf eine dem Festschmaus, der zur Verlobungsfeier des einen Amerikaners mit dem Töchterchen des Hauses veranstaltet wird, zum Opfer, und der Bestand wird mit gestohlenen deutschen Brieftauben aufgefüllt. Die beiden Spione passen sich der neuen Sachlage an und entlasten die Vögel mit irreführenden Meldungen ins deutsche Lager. Die überlebende letzte amerikanische Taube löst mit ihrer Meldung von den chaotischen Zuständen unter den Deutschen den erfolgreichen Angriff der Alliierten auf Rom aus. — Die Heldenehrung eben dieser Brieftaube nimmt der Film zum Anlaß, zu zeigen, wie wenig heldenhaft es eigentlich zuging. Der satirisch-heitere Ton, in dem der originelle Einfall durchgeführt wird, will allerdings zu der meist im Dialog beschworenen großen Kriegsnot in der Stadt nicht passen. Noch weniger passend ist der Einfall, die Akteure in Priesterkleidung zu stecken, wodurch gewisse dramaturgisch völlig überflüssige Beigaben einen noch peinlicheren Akzent erhalten. Das gleiche gilt für die religiösen Äußerungen, die zwar zum Teil aus der südländischen Mentalität heraus verständlich erscheinen, in diesem Zusammenhang aber taktlos sind. Die Absicht, Priestertum und Religion lächerlich zu machen, dürfte dem Streifen nicht anzulasten sein, wohl aber Unverständnis und Mangel an Geschmack. Darüber können die guten Spielleistungen und die gelungenen Passagen mit den Brieftauben nicht hinwegtäuschen. Es bleibt Unterhaltung, die zu erheblichen Einschränkungen nötigt.

Fs

Schwarz-weiß-rote Himmelbett, Das

IV–V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

Produktion: Franz Seitz; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Rolf Thiele, 1962; **Buch:** Ilse Lotz-Dupont und George Laforet, nach einem Roman von H. R. Berndorff; **Kamera:** H. Schnackertz, F. Behn-Grund; **Musik:** R. Wilhelm; **Darsteller:** D. Lavi, T. Fritsch, M. Held, M. Hielscher, K. Schönböck u. a.

Die Vergangenheit wird nicht schon dadurch bewältigt, daß man ins eigene Nest spuckt. Zwar fehlt es dem Film weder an überraschenden Einfällen noch an Treffsicherheit, wohl aber an Engagement und an jener Unterscheidungsgabe, ohne die auch eine Karikatur nicht auskommt. — So wird sie wieder aufgestellt, die bekannte Kulisse der ersten deutschen Vorkriegszeit, die ihren Hurra-Patriotismus als Weltanschauung verstand und mit jener gepflegt bürgerlichen Moral zu verbinden wußte, die einem gebot, wenn nicht das Herz, so doch die Weste weiß zu halten, und nur Duckmäuserei und das Erwischtwerden bei Seitensprüngen nicht verzieh. Auf's Korn nehmen will der Film diese Doppelmoral (wozu er offenbar auch die Beichte zählt!). Gezeigt aber wird nur deren sexuell-erotisches Teilstück. — Als Exempel dient ein Gymnasiast aus besseren Kreisen. Frühzeitig durch das schlechte Beispiel seines Vaters irregeleitet, wird er ins Liebesleben eingeführt. Verschiedene Frauenspersonen spielen die Lehrmeisterinnen, Onkel und Vater die Konkurrenz, Schuldirektor und Beichtvater die Zuchtmeister. Erst die letzte Liebe scheint die große zu werden. Weder Klostermauern noch Kasernenhof können die Liebenden trennen. Aber der eben anbrechende Krieg? Großer Krieg oder große Liebe — das freilich ist für ein «deutsches» Gemüt (im Filmverstand) eine schwierige Frage. Kein Wunder, daß der Film die Frage nicht löst, sondern mit einem Orakelspruch alles in Frage stellt. — Mag sein, daß dies alles unbeschwert französisch gemeint war. Gesagt aber ist es — zumal in der plumpen Art, wie das Religiöse ins Spiel kommt — handfest deutsch. Daran ändern gute Darsteller und Bild- und Tonqualität wenig. In modernerer Hausmacherart ist der Film genauso teutonisch wie die verhöhnübelte Vergangenheit. Dies und allerhand Geschmacklosigkeiten lassen uns von diesem Film abraten. AZ

«Film, Radio und Fernsehen sind mächtige Prägekräfte unserer Zeit... Sollen unsere für dieses Seelsorgegebiet verantwortlichen Stellen auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, so bedingt das einen starken Ausbau der bisher geleisteten Arbeit sowohl in personeller wie in methodischer und materieller Hinsicht.»

(Aus dem bischöflichen Kommentar zur Verteilung des Fastenopfers 1962)

